



Das Ortschild von „Selsingen“ vermittelt Heimatgefühle für die Soldaten der Seedorfer Kaserne.



Oliver Grundmann, früher selbst Bundeswehrosoldat, auf dem Hinflug nach Mali.

Fotos: bz

Grundmann bei der Truppe in Mali

Bei seiner viertägigen Reise nach Westafrika hat der Bundestagsabgeordnete Oliver Grundmann (CDU) die rund 400 Soldaten der Fallschirmjägerkaserne Seedorf besucht. Im Rahmen der Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen (MINUSMA) in Gao stationiert leisten der Seedorfer vor allem Unterstützung im Bereich Aufklärung, Logistik und Absicherung.

Der Norden Malis ist Rückzugsgebiet für Rebellen und islamistische Terroristen und gehört laut UN zu den gefährlichsten Krisenregionen weltweit. Oliver Grundmann ist überzeugt: „Ohne die UN-Unterstützung würde dort das Chaos losbrechen. Deshalb meine absolute Hochachtung vor dem Kameradinnen und Kameraden, die hier stationiert sind.“

Nach der Rückkehr aus Mali berichtet Grundmann: Die aus der Luft sich wie der „Mars“ darstellende staubige, steinige und knochentrockene Wüstenlandschaft fordere von Mensch und Material Unglaubliches ab. Bei 40 bis 50 Grad Celsius am Tag betrage der menschliche Energiebedarf 4 000 bis 5 000 Kalorien und mindestens sechs Liter Wasser pro Kopf.

Ersatzmaterial notwendig

Auch die Reifen der Radfahrzeuge erweisen sich als Mengenverbrauchsmaterial. Waren im ersten Quartal noch ein Dutzend Reifen verschlissen, schaffen das die Fallschirmjäger jetzt in der Hälfte der Zeit. Der Grund: „Weil sie weiter rausgehen, auch dahin wo andere vorher umgedreht sind. 100 Kilometer außerhalb des Militärlagers „Camp Castor“ traut



Die Seedorfer Bundeswehrosoldaten bei der Begrüßung des Abgeordneten aus Berlin.

sich außer den Seedorfern keiner raus“, hat der Stader Politiker festgestellt.

Die Bundeswehr müsse für die erforderlichen Rahmenbedingungen sorgen. So müssten Ersatzmaterial für Wartung und Austausch schneller fließen, meint Grundmann. Lang ersehnte Reifen für den Spähwagen Fennek seien am Tag seiner Abreise aus dem Lager in Leipzig angekommen, in einer Stückzahl von 13:

„Das ist der Bedarf, der in den letzten Wochen verschlissen wurde.“

Deutschland leiste vor Ort Hilfe aus der Luft. Die Hubschrauber seien im Wüstensand und bei sengender Hitze sieben Tage die Woche 24 Stunden im Einsatz. Die NH-90 Rettungs- und Sicherungshubschrauber würden zum 30. Juni zur Wartung zurück nach Deutschland verlegt. Die UN entscheide aktuell über eine Nach-

folgeregelung. Grundsätzlich sei die Truppe gut ausgestattet, so Grundmann. Was von Menschen und Material geleistet werde, sei enorm und fordere alles ab. „Ich habe noch nie so entschlossene, motivierte und top ausgebildete Soldaten an einem Ort gesehen“, lobt Grundmann.

Der Stader spricht bewundernd vom entschlossenen Einsatz eines Oberfeldarztes, der am 8. Februar, dem zweiten Tag im Einsatz, sechs ägyptische UN-Soldaten ausflug und fünf Verwundeten das Leben retten konnte. Grundmann: „Solche Geschichten gehen unter die Haut.“

Vor einer Woche habe ein Sprengfallenanschlag auf einen Konvoi nigerianischer UN-Soldaten durch die Aufklärungsdrohne „Heron“ abgewendet werden können. „Die Drohne hatte Bilder aufgenommen, auf denen zu sehen war, wie die Sprengfalle vergraben wurde, weshalb die Soldaten gewarnt werden konnten“, schildert Grundmann.

Aus Gesprächen mit den Soldatinnen und Soldaten wisse er, dass zum Schutz der Einsatzkräfte eine fähigkeitsverstärkte Drohne nötig sei. Die von Israel geleaste Drohne „Heron“, die bereits in Mali zum Einsatz komme, ließe sich nachrüsten beziehungsweise als weiterentwickelte Version „Heron TP“ einsetzen. Zurzeit leiste sie mit hochauflösenden Bildaufnahmen einen wichtigen Beitrag zur Aufklärung des Gebiets rund um Gao. Sie könne die Soldatinnen und Soldaten im Falle einer Notsituation jedoch nicht

aus der Luft unterstützen. „Sollte es dort zu einem Unfall oder einem Hinterhalt kommen, dauert es zu lange, bis mit den Kampfhubschraubern Tiger Unterstützung aus der Luft gewährleistet werden kann und das, obwohl die Drohne sich bereits in der Luft befindet und unmittelbar unterstützen könnte“ erläutert Grundmann.

Er fordert daher eine Drohne, die mit Bordbewaffnung einen Schutz der weit außerhalb des Standort Camp Castor agierenden Soldaten bieten könne. Die SPD habe zuletzt ein solches Projekt des Bundesministeriums der Verteidigung verhindert. Im Koalitionsvertrag sei nun die Weiterführung der Entwicklung der Euro-Drohne im Rahmen der Europäischen Verteidigungsunion, sowie eine potentielle Bewaffnung vorgesehen.

Nutella aus der Heimat

Ursprünglich hatte Grundmann geplant, die Bürgermeister der umliegenden Patengemeinden nach Mali mitzunehmen, was jedoch nicht möglich war. Dafür brachte der Abgeordnete den Soldaten 480 Portionen Nutella aus der Heimat und eine Kiste mit herzlichen Wünschen an die Soldatinnen und Soldaten mit in die Wüste. Ebenfalls im Gepäck hatte Grundmann eine eigens angefertigte Regimentsfahne des Fallschirmjägerregiments 51 aus Seedorf.

Grundmann erklärte, er hoffe mit allen Bürgern, Familien und Angehörigen aus Seedorf auf eine unversehrte Rückkehr aller Einsatzkräfte. Er bedankte sich insbesondere bei Stabsfeldwebel Engels, der ihn auf dem Herbstfest der Fallschirmjägerkaserne Seedorf gebeten habe, die Soldatin-

nen und Soldaten vor Ort im Einsatz zu besuchen. „Es freut mich, dass ich wertvolle Eindrücke von dort mitnehmen konnte.“

Zurück in Berlin hat Grundmann Gespräche mit dem verteidigungspolitischen Sprecher der CDU/CSU-Fraktion, Henning Otte, vereinbart. Otte bedankte sich, dass Grundmann sich vor Ort ein ausführliches Lagebild gemacht habe. Immerhin sei der Stader der dritte Abgeordnete überhaupt, der als Nicht-Regierungsmitglied dort unten gewesen sei.

Die Seedorfer Kameraden sind in Mali angekommen und leisten vor Ort entschlossen ihren Dienst. Mutig und ohne Schaum vor dem Mund sind sie auf langen Wüstentricks unterwegs und erkunden das unwegsame Gelände.

Oliver Grundmann



Die United Nations (UN) sind bemüht, die Krise und Auseinandersetzungen in Mali möglichst klein zu halten.



Oliver Grundmann informierte sich in Mali ausgiebig über das Material, das den deutschen Soldaten für ihren Einsatz zur Verfügung steht.



Vier Tage lang hielt sich Oliver Grundmann in Mali auf, um die Stimmung der Soldaten vor Ort kennenzulernen.